

standen auch Brot zu backen und aus Gerste Bier zu bereiten. Aus dem Honig der wilden Bienen stellten sie ein weinähnliches Getränk, den Met, her. Das Geschirr bestand aus Ton- und Holzgefäßen.

Kleidung. Die Germanen trugen ein hemdartiges Unterkleid aus Leinwand oder Wolle und einen ärmellosen Mantel, der aus Wollstoff oder Pelzwerk bestand und mit einer Spange (Fibel) zusammengehalten wurde. Die Lenden umgab ein breiter Behrgurt. Die Wohlhabenden trugen lange Leinenhosen und Schuhe, die aus einem einzigen Stück Leder hergestellt und mit Riemen festgeschnürt wurden (Bundschuhe). Die Kleidung der Frauen bestand in einem langen leinenen Gewande, das die Arme freiließ und durch einen Gürtel zusammengehalten wurde. Auch trugen sie einen Mantel wie die Männer. Gegen die Kälte schützte man sich durch Tierfelle (Abb. 1).

3. Stände. Alle Familien, die miteinander blutsverwandt waren, bildeten ein Geschlecht oder eine Sippe, mehrere Sippen eine Hundertschaft. Eine solche zählte 100 bis 120 freie Männer. An ihrer Spitze stand ein Geschlechtsältester, der im Kriege der Anführer, im Frieden der Schiedsrichter war. Zu einem Stamme oder einer Völkerschaft gehörten mehrere Hundertschaften. Über alle wichtigen Stammesangelegenheiten entschied die Volksversammlung, die von den Freien gebildet wurde. Beschloß die Volksversammlung einen Krieg, so wählte sie aus den Geschlechtsältesten einen Herzog zum Oberanführer. In späterer Zeit traten an die Spitze der Stämme oder Stammesverbände Könige.

Außer den Freien, welche die Hauptmasse des Volkes ausmachten, gab es bei den Germanen noch Adlige und Unfreie. Die Unfreien waren entweder Freigelassene oder Knechte. Die Freigelassenen durften an der Volksversammlung nicht teilnehmen und hatten keine Rechte; sie besaßen aber ihre eigenen Wohnungen. Die Knechte oder Sklaven waren meist Kriegsgefangene oder Nachkommen von solchen.

4. Kriegswesen. Die Germanen waren ein sehr kriegerisches Volk. Die Söhne der Freien übten sich schon von Kindheit an im Gebrauch der Waffen. Eine kurze Lanze (die Frámea) und ein Schild aus Holz oder Flechtwerk bildeten die Hauptwaffen. Außerdem wurden noch Streitaxt, Keule und ein schwertähnliches Messer, der Sax, gebraucht. Die Germanen kämpften meist zu Fuß. Zur Schlacht stellten sie sich in Form eines Keiles auf, dessen Spitze die Fürsten bildeten. Mit einem furchtbar klingenden Kriegsgeheul, das durch die vor den Mund gehaltenen Schilde noch verstärkt wurde, stürzten sie sich auf den Feind. Die Mitglieder der Sippen kämpften